

## Franckesche Stiftungen zu Halle

### **Pädagogisches Handbuch für Schulmänner und Privaterzieher**

Oder Sammlung auserlesner Abhandlungen über Erziehung und Unterricht ganz und im Auszug : Mit Anmerkungen und Zusätzen einiger Erzieher und Schulmänner

**Niemeyer, August Hermann**

**Halle, 1790**

**VD18 90812786**

Erster Abschnitt. Was Religion sey?

---

#### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

#### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-198090](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-198090)

Dieser Gedanke wurde bey mir immer lebendiger, je mehr Anstalten ich sah, die Erkenntniß, den Wirkungskreis und den Reichthum des Menschen zu vergrößern, ohne darauf zu denken, seine Gesinnung in eben diesem Verhältnisse zu verbessern; und dies bewegt mich, folgendes aufzusehen.

### Erster Abschnitt.

#### Was Religion sey?

Religion nenne ich eine solche Gesinnung, nach der wir Gott, uns und andere Dinge, die auf uns eine nähere Beziehung haben, von der rechten Seite ansehen, und ihren wahren Werth, den sie im Verhältniß gegen einander haben, bestimmen. Einem Menschen, der sich als Gottes Geschöpf ansieht, das dazu bestimmt ist, im Wachstume seiner Vollkommenheiten ewig fortzuschreiten, und unter seinen Geschöpfen Glückseligkeit zu verbreiten, jeden Menschen als seinen Bruder; alles was da ist, als Gottes Werk; alles was geschieht, als Gottes Veranstaltung; Gott, als den Urheber seines Glücks betrachtet; der allem, was auffer Gott da ist, nur in so fern einen Werth beylegt, in sofern es ein Mittel ist, die große Absicht seines Daseyns zu befördern; einem Menschen von solcher Gesinnung lege ich Religion bey.

Religion nenne ich also nicht Wissenschaft, sondern Gesinnung. Jene ist blos Erkenntniß des Namens, und der Beschaffenheit der Dinge, diese ist Erkenntniß ihres Werthes, den sie im Verhältniß gegen einander haben, und ist daher immer mit Zuneigung oder Abneigung verknüpft. Wer z. E. die Sünde beschreiben, und in ihre verschiedenen Arten abtheilen kann, hat Wissenschaft. Wenn er sie aber als das

höchste Uebel betrachtet, so ist seine Gesinnung gegen dieselbe bestimmt.

Die Erklärung der Religion ist biblisch. Die Religion die Christus uns gelehrt hat, ist Liebe zu Gott, und unsern Nebenmenschen, Mäßigung unserer Liebe gegen das Sichtbare, Geduld im Leiden u. s. w., sie ist also richtige Gesinnung gegen Gott, die Menschen, das Sichtbare, widrige Schicksale u. dgl.

Die Gesinnung gegen die Dinge kann auf doppelte Art bestimmt werden; durch die Betrachtung der Natur der Dinge, und durch Aussprüche der Offenbarung. In jenem Falle entsteht natürliche, in diesem geoffenbarte, und in sofern diese Offenbarung von Christo herrühret, christliche Religion.

Da es besser ist, daß der junge Mensch erst Anleitung bekommt, selbst zu urtheilen, ehe er fremdes Urtheil annimmt, so ist es auch besser, mit seiner Unterweisung in der natürlichen Religion den Anfang zu machen.

Ist Religion Gesinnung, so kann Kenntniß der biblischen Geschichte, und der Geheimnisse des Christenthums, die auf uns eine sehr entfernte Beziehung haben, nicht Religion, sondern nur Beförderungsmittel derselben seyn, davon man erst alsdann Gebrauch machen muß, wenn die Gesinnung der Kinder durch die Betrachtung der Natur der Dinge ziemlich bestimmt ist.

Der zeither gewöhnliche Religionsunterricht zielt mehr darauf ab, den Kindern Wissenschaft, und richtige Gesinnung bezubringen. Die Kenntniß der biblischen Geschichte, und gewisse Vorstellungsarten von den Geheimnissen, wird immer als das Hauptwerk der Religion angesehen. Es wird in demselben schwe-  
res

res und leichtes untereinander gemischt, und das Kind, das kaum noch von der Entwicklung der Raupe Begriffe hat, wird angehalten von dem Geheimnisse der Dreyeinigkeit zu plaudern. Wie widersprechend der Natur! die uns lehrt, bey dem Leichten anzufangen, und von demselben zum Schweren fortzugehen. Wie widersprechend der Lehrart der Apostel! die den Anfängern im Christenthum erst Milch auftrug, ehe sie ihnen starke Speise vorkochten. Der gewöhnliche Religionsunterricht, wenn er auch die Gesinnung zu bestimmen sucht, nimmt die Bestimmungsgründe blos aus biblischen Aussprüchen her. Dies ist höchst gefährlich. Denn wenn nun der junge Mensch einst seinen Glauben an die Bibel verlieren sollte, welches in unsern Tagen leicht möglich ist, so fällt auch der Bestimmungsgrund seiner Gesinnung weg. Unglauben und Laster sind daher insgemein mit einander gepaaret. Denn weil die Tugend der mehrsten auf nichts anders als biblische Aussprüche gegründet ist, so stürzt sie zusammen, so bald der Grund umgerissen wird.

Deswegen kann ich nicht anders, als den zeitlich üblichen Religionsunterricht für äusserst mangelhaft erklären, und eine völlige Abänderung desselben wünschen.

Was man gegen diese Abänderung einwenden könnte, kann leicht beantwortet werden.

Will man sagen, daß die moralische Besserung nicht anders, als durch das Wort Gottes könne bewirkt werden, weil Paulus versichert, der Glaube komme aus der Predigt, die Predigt aber aus dem Worte Gottes; so muß man wohl bemerken, daß das Wort Gottes nichts anders sey, als Wahrheit die uns Gott zu unserm Heil durch die Natur und Schrift bekannt gemacht hat, und daß also die biblischen Bü-

cher nur ein Theil dieses Wortes sind. Die Wahrheit, — die Welt vergeht mit ihrer Lust, — ist wie bekannt, Gottes Wort. Wenn ich nun das Kind durch den Anblick der Vergänglichkeit des Sichtbaren selbst diese Wahrheit lehre, hört sie etwa deswegen auf, Gottes Wort zu seyn? Wer also die Kinder durch Betrachtung der Natur der Dinge, zur Erkenntniß der Wahrheit zu bringen, und dadurch ihre Gesinnung richtig zu bestimmen suchet, der bessert sie in der That durch Gottes Wort.

Oder will man sagen: Neuerungen wären gefährlich; unsere Vorfahren wären ja auch nicht einfältig gewesen; so gebe ich das Letztere gerne zu, indem ich die Alten von ganzem Herzen ehre, und gern eingestehle, daß wir unsere gegenwärtigen Einsichten gar nicht hätten, wenn uns nicht so viel von ihnen wäre vorgearbeitet worden; daraus folgt aber noch gar nicht, daß alle Neuerungen zu widerrathen wären.

Die Natur des Menschen selbst ist zu Neuerungen bestimmt. Unsere Naben bauen ihre Nester noch nach eben dem Modell, wie ihr Stammvater, der aus Noahs Kasten gelassen wurde. Aber zwischen Noah und uns — welcher Unterschied! Welche Myriaden von Neuerungen sind seit seiner Zeit erfolgt. Denn die Wirksamkeit des Thiers hat Schranken, die es nie überschreiten kann. Aber die menschliche Seele, die das Bild des Unendlichen an sich trägt, hat eine Wirksamkeit, deren Grenzen von uns nicht bestimmt werden können. Sie hinterläßt bey ihrem Abschiede von der Erde, ihre gesammelten Ideen, als Vermächtniß, den Nachkommen, diese durchdenken und berichtigen sie, vergleichen und verbinden sie mit andern, daraus müssen nothwendig neue Gedanken, Triebe diese Gedanken auszuführen entstehen — so sind denn die Neuerungen da.

Auch

Auch die Lage in der wir uns befinden, und die ganz anders als die Lage der Vorfahren ist, macht oft Neuerungen nothwendig. Hohe Mauern waren zu Cäsars Zeiten gute Schutzwehre der Städte, aber die Erfindung der Mörser und Canonen hat eine Neuerung nöthig gemacht — statt hoher Mauern niedrige Wälle aufzuführen.

Neuerungen sind freylich zu widerrathen, so lange das alte noch gut und brauchbar ist, sie müssen uns aber willkommen seyn, so bald das alte seine Brauchbarkeit verlohren hat. So würde ich dem Neulinge kein Gehör geben, der mich bereden wollte, meinen alten wohlthätigen Ofen niederzureissen, und an dessen Statt einen andern von neuer Erfindung zu setzen, von dessen Brauchbarkeit ich noch nicht überzeugt bin. Wenn aber der alte Ofen nicht mehr die nöthige Wärme gäbe, mein Zimmer mit Rauch erfüllte, wäre ich da nicht verbunden, den Neuling anzuhören?

Dies ist grade der Fall mit der alten Methode, Kindern Religion bezubringen. Sie hat ihre Brauchbarkeit fast gänzlich verlohren. Sonst ließ sich fast Niemand einfallen, die Göttlichkeit der Schrift zu bezweifeln; der Geistliche hatte das Ansehen eines halben Propheten; jezo disputirt man über die Glaubwürdigkeit der Schrift, wie über jedes andere Buch, und der schwarze Mantel der Geislichkeit dient zu weiter nichts, als ihre guten Eigenschaften, die von andern angestauet, oder wohl gar als göttlich gepriesen werden, zu verbergen, und mit den Flecken, die er zuweilen annimmt, den Gesellschaften Stoff zur Unterhaltung zu geben. Kann man also wohl von den Aussprüchen der Schrift und Geislichkeit noch die nämliche Wirkung erwarten, die sie noch im vorigen Jahrhundert hatten?

Die